



Brief an Eloy

Lieber Eloy

In Menton war es 00.30 Uhr, als ich auf den Balkon vom Hotel ging. Es brannten nur noch einzelne Lichter von Häusern und Strassenlaternen. Ein Wagen fuhr auf der Hauptstrasse, er verlangsamte die Fahrt. Die Hunde vom Hotelbesitzer bellten. Der Wagen rollte vorbei. Dann kam er zurück. Das ist alles. Mehr weiss ich nicht. Mehr weiss ich wirklich nicht. Ich habe nichts richtig sehen können. Ich habe mich auch nicht konzentriert. Warum auch?

Der Mann vorgestern betonte, wie froh ich sein könne, dass bei mir alles gut sei. An was ich mich erinnern würde, fragte er. Es sei wichtig, sagte er. Dann unterbrach ihn die Krankenschwester und verlangte, mit der weiteren Fragerei zu warten. Ich hoffe, dass der Mann nicht mehr kommt. Nie mehr. Ich wünsche mich weit weg von hier und ich möchte bei Dir sein. Wie soll ich das Ganze hier verstehen? Ich bin müde und mir tut alles weh.

Wen ich gesehen hätte, wollte er wissen? Wie der Mann ausgesehen habe? Ob ich mich an Details erinnern könne? Ich will das alles nicht! Ich will keine Erinnerung. Ich bereue dermassen, dass ich meinen Kopf durchgesetzt habe und vor Dir abgereist bin. Hätte ich die paar Tage gewartet, müsste ich nicht aus einem Krankenhaus schreiben. Jetzt wirst Du mich hier besuchen und ich weiss nicht, ob ich Kraft habe, die gemeinsame Reise anzutreten. Es tut mir alles so leid! Ich habe Schmerzen im Rücken und der Kopf droht zwischendurch zu platzen. Natürlich bin ich froh, dass ich lebe. Aber irgendein Schock sitzt in mir und macht mir Angst. Wie soll ich jemals diese Bilder vergessen? Und den höllischen Lärm? Ich will nicht, dass dieses Andenken im Gehirn bleibt! Und ich will schon gar nicht mit der Polizei darüber reden! Bitte bring mich weg von hier.

Ob es ein Araber gewesen sei, fragte der Mann. Oder ob er wenigstens arabischstämmig ausgesehen habe. Mein Gott, ich habe keine Ahnung. Ich weiss es schlicht und einfach nicht. Weil ich ihn nicht sah, oder weil da jetzt ein Lücke klafft. Warum wollen die das nicht verstehen? Das Auto fuhr zurück, hielt vor dem Hotel und dann löste sich die Welt in Flammen auf. Ich konnte das Krachen und Zischen hören und ein Blitz schien durch mich zu fahren. Dann erwachte ich auf dem Krankenbett der Intensivstation.

Die hiesige Zeitung heute schrieb: „UNO-Sonderberichterstatter bei einem islamistischen Attentat ums Leben gekommen. Ist das die UN-Sicherheit, die Europa bevorsteht?“ Dann sagen sie im Artikel, es würde noch kein Bekennerschreiben zum Selbstmordanschlag geben, aber der mutmassliche Täter sei vor der tödlichen Explosion von Gästen gesehen worden. Die Frontfassade vom Hotel wäre durch die starke Sprengladung fast ganz zerstört. Fünf Tote. Wie durch ein Wunder habe eine Frau überlebt.

Die Polemik und die Halbwahrheiten machen mich noch kranker. Mir tun alle nur leid und ich bin müde und traurig. Bitte komm bald zu mir. Ich liebe Dich.

Jessica

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).